

Die deutsche Schweiz den Romands näher bringen

Autor(en): **Schmid, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE DEUTSCHE SCHWEIZ DEN ROMANDS NÄHER BRINGEN

WERNER SCHMID

Chèvre	Gais	AR
Village de donner	Gebenstorf	AG
Veut de l'argent	Geltwil	AG
Fais des concessions	Giebenach	BL
Cabanes de verre	Glashütten	AG
Pont plat	Glattbrugg	ZH
Val des cloches	Glockenthal	BE
Grand part	Grossteil	OW
Coin vert	Grüneck	TG
De bons sapins	Guttannen	BE



Nebi-Briefkasten

E-Mail: berbcb@interfree.it
Echt Spitze, eure Seite!

Heinrich Frei, 8047 Zürich zum Umwelt-Thema: Russpartikel aus Jets sollen riesige Zirruswolken verursachen und heizen so das Klima zusammen mit Co² der Flugzeuge an. Was soll's? Die Sonne scheint, wir gehen baden. Der Stundenmittel-Grenzwert von 120 Mikrogramm pro Kubikmeter wird laufend überschritten, doch wir lassen unser Auto nicht in der Garage. Unsere Augen, Schleimhäute und Lungenfunktionen sind beeinträchtigt, und der Salat im Garten wächst wegen des Ozons auch nicht mehr so recht. Was soll's – wir haben für die Karibik gebucht. Die Konjunktur soll doch nicht erlahmen.

Dr. René Müller, 5201 Brugg-Windisch zum Nebi allgemein: Die meisten Beiträge und Zeichnungen sind Platitüden einfachster Art, die gerade aktuellen politischen Vorgaben der herrschenden Massenmedien entsprechen. Die Sache ist so peinlich, dass ich das Blatt in meinem Wartezimmer nicht weiter auflegen möchte.

Rainer Brändle, 9656 Alt St. Johann las den «Blick» genauer in Sachen «Naturgewalten», und dass fünf Alpinisten nach Blitzschlag ins Spital gebracht werden mussten: «Selbst alteingesessene Bergführer haben so etwas noch nie erlegt.»

Mein Auto fährt ohne Wald!

Als umweltbewusster Staatsbürger verzichtet man heutzutage freiwillig und gerne auf den Gebrauch des Autos, ausser natürlich in allerdingendsten Notfällen, beispielsweise bei einer Sturzgeburt oder zum Bierholen im Laden an der Ecke. Man will den kleinen gefräßigen Borkenkäferchen ja schliesslich keine Chance geben. Stattdessen benutzt der verantwortungsvolle Bürger das vielfältige Angebot des öffentlichen Verkehrs, was im Übrigen nicht nur umweltschonend, sondern auch ansonsten sehr bereichernd ist. Denn nur in Bussen und Zügen trifft man auf das richtige Leben. Man lernt neue Dinge und Fertigkeiten (z. B. wie man fachgerecht eine Crack-Pfeife zubereitet, wie man mit dem linken Daumen im rechten Nasenloch popelt, wie man gleichzeitig ein Thonsandwich essen, die Zeitung lesen und sein Kind schlagen kann usw.) und viele einzigartige und liebenswerte Mitmenschen kennen. Erst kürzlich habe ich nach einem strengen Arbeitstag im Zug die familie Dezibel kennen und schätzen lernen dürfen. Diese einmalig gelunge-

ne Sippschaft bestand aus einer ausgesprochen unsympathischen und beispiellos überforderten Mutter mit Gehörsturz und vier maximal unerzogenen Balgen, die sich permanent zankten und im obersten Dezibelbereich anbellten. Doch wenn mich diese Teufelsbrut damals nicht derart genervt hätte und mir nicht einer dieser kleinen Bestien mit Absicht seinen Schokoladendrink übers Hemd geschüttet hätte, wären bestimmte Erfahrungen (Der Axtmord, die lehrreiche Begegnung mit unserem Justizsystem, die Ausbildung zum Gefängniskoch) in meinem Leben niemals möglich geworden ... doch manchmal, wenn ich einsam in meiner Zelle liege und über mein Leben nachdenke, kommt in mir doch der ketzerische Gedanke hoch: das nächste Mal nehme ich wieder das Auto, denn nichts ist schlimmer als all die grässlichen Leute, die sich in den Zug quetschen, nichts ist schlimmer als die Familie Dezibel, nicht einmal die Schweinepest, das Ozonloch oder das Waldsterben ... nein nicht einmal das!

Andreas Broger